

pr. Regen angezo-
Wochenmarkt viele
äst lebhafter geal-
ntem Absatz waren

er. bis 14 fl. 45 fr.
" 12 " 15 "
" 11 " " "
" 8 " 45 "
" 9 " " "
" 9 " " "
" 16 " 45 "
" 8 " 20 "
" 8 " 45 "

ebhafter zu werden.

n. in s t a g und S a m-
naturalien. Von früh

itäts- u. Koblbacher-

uptgasse am Donau
Ausnahme v. Sonn-
Mittags, für Ein-

13. Mai.

r. Aufl.

mund Saphir.

13. Mai 1851.

t einem unterirdi-
en. Auch werden
197—(1, 4)

NN.

Mr. 15,

à r a.

é let.

Preis 30 kr. CM.

ft:

16-jog 1. Buntelöjog.
sz.-kob.-gothahg.
torna, 1. Bács; Csa-
d. Ferrara. Ferreira
eudalis viszonyok, 1.
t, 1. Bécsi forradal-
ez-vám, 1. Indirect
forradalom; Osztrák
16. Fiumei vasut, 1.
tte (de). Flottwell,
ogaras vidéke. For-
dok. Follen. Forzó
drajz, 1. Geographia.
-szék; Felebbvite.

handlung.

erfiak

re.

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 fr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
ger Inseriren nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölbe:

Sabonerergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 112.

Mittwoch, 14. Mai.

1851.

Pest, den 14. Mai.

Man wird sich erinnern, daß Ungarn in Nordamerika einen Gegner fand, der eine Lehrkanzel der Geschichte inne hatte und sich durch seinen dickaufgetragenen Magyarenhaß um alle seine Schüler brachte. Dieser große Historiker hat nunmehr die Früchte seiner dreijährigen Studien unter dem Titel: „The late war in Hungary“ in einem zu New-York erscheinenden Journal gesammelt, und aus diesem in dem Geist und der Manier des seligen Baron von Münchhausen geschriebenen Werke acht und zwanzig Tropfen staunenswerther geschichtlicher Weisheit gepreßt. Besagte Weisheit ist in dem Morgenblatte jenes New-Yorker Journal vom 12. April 1851 enthalten.

Es fällt uns nicht bei, den wundersamen Destillateur Schritt für Schritt durch sein gedrucktes Laboratorium zu begleiten, wir begnügen uns einfach mit der chemischen Zerlegung einiger jener geistvollen weltgeschichtlichen Tropfen. Schon in dem vierten Paragraphen stoßen wir auf eine Entdeckung im Felde der Linguistik, welche einem Kolumbus selbst nach seiner Landung in Westindien zur höchsten Ehre gereichen würde. Der gelehrte amerikanische Professor meint bei dem erbaulichen Gespräche über das hebräische Voch, das die Magyaren in Vormärz den Stämmen slawonischer Race aufbürdeten, daß eben von dem Worte Slavonier der Titel Slave, welchen die armen Neger in den südlichen vereinigten Staaten führen, abgeleitet worden sei. Gott ist groß, er ist aber auch barmherzig, er sieht nicht auf die Sprachkünde, er sieht bloß auf das Herz! Das haben nicht einmal die alten Römer gewußt, vielleicht, weil es damals noch keine Slavonier gegeben haben soll.

Im nächsten Abschnitte erfahren wir, daß man in einem Lande, in dem man durch Jahre lebt, nie dessen Gesetze kennen lerne, sondern, daß man sich in einem ganz andern Welttheil befinden müsse, um zum Beispiele den Koder Verbözi, die Kantags-Verhandlungen und königlichen Beschlüsse auswendig zu wissen. Es heißt selbst daß die zehn Millionen Slaven im vormärzlichen Ungarn in einer ärgern Sklaverei seufzten als die amerikanischen Schwarzen, da der ungarische Adel das Recht über Leben und Tod seiner weißen Unterthanen hatte, ein jus gladii, das erst durch seine Durchlaucht den Fürsten Metternich im Jahre des Heiles 1845 abgeschafft wurde. So macht man Geschichte! Dies übertrifft noch die gründliche Kenntniß der Geographie, welche man den Franzosen nachzuräumen pflegt.

Ueberhaupt tummelt der gewaltige Professor sein Schreibvult gewandter als Pauline Cuzent ein süßiges Reitspied. Dies Vult hat Familienähnlichkeit mit dem fabelhaften Koffe Alborak, auf dem bekanntlich Prophet

Mohammed alle sieben Himmel durchtritt, denn der gelehrte Mann sieht Dinge, die außer ihm noch niemand gesehen. Wir standen Sonntag den 10. Sept. 1848 Nachmittag wie Tausende von Neugierigen doch auch am Donaufai, als das Dampfsschiff mit der verunglückten Wiener Gesandtschaft landete, aber wir haben an seinem Bord jene blutige rothe Flagge (Bloody Red Flag) nicht bemerkt, welche der New-Yorker mit seinem scharfen Auge von Amerika über den atlantischen Ocean herüber erblickt haben will. Er hat auch ein feineres Gehör. Bernahm er doch an demselben Tage, daß der Landtag nach jener Landung augenblicklich einen Diktator ernannte. So viel wir wissen, geschah dies gerade elf Monate später und zwar am 10. August 1849 zu Urad, als sich die ungarische Bewegung bereits ihrer Katastrophe nahete. Es geht nichts über Verstöße gegen die Zeitrechnung!

Neu war es uns ferner, daß die bekannte Unabhängigkeits-Erklärung Ungarns vom 14. April nur deshalb erfolgte, weil Sr. Majestät der Kaiser die Gleichberechtigung auch auf die hierländischen Slaven ausgedehnt hatte. Das mosaische Gesetz belud einen Geißel mit den Sünden des gesammten israelitischen Volkes; bei unserm amerikanischen Vielwieser muß immer eine ganze Nation herhalten, um seine historischen Verbrechen zu sühnen.

Ja, nicht bloß der Magyar, auch der ungarische Slave wird jenes New-Yorker Blatt nur mit zornrothen Wangen in gerechter Indignation und Entrüstung aus der Hand legen. Steht doch im zehnten Paragraphen schwarz auf weiß zu lesen: „That late in July 1849, the Ban made overtures to Kossuth, and his co-ministers, to make common cause with them against Austria, and offered to insure entire Hungarian Independence on condition, that the Slaves, numbering two to one of their masters, should be granted their freedom, and secured political equality — which proposition was indignantly rejected by the Magyars.“ Zu deutsch: „Daß spät im Juli 1849 der Banus Kossuth und seinen Mitministern den Antrag stellte, gemeinsame Sache mit ihnen gegen Desterreich zu machen, und unter der Bedingung, daß die Freiheit der Slaven, welche zwei auf einen ihrer Herrenleute zählten, garantiert und ihre politische Gleichheit gesichert werde, sich erbot, auch die gänzliche Unabhängigkeit Ungarns sicher zu stellen — ein Vorschlag, der von den Magyaren unwillig zurückgewiesen wurde.“

Uns ist auf unserer vieljährigen publicistischen Laufbahn kein ähnlicher Fall solcher aufseiner Unverschämtheit vorgekommen. Wir sind bei unserer Neigung zur Lectüre bereits auf hundert historische Schnitzer gestoßen, wir wußten, daß es den Historikern nie an Einfaltspinn-

seln gemangelt hat, daß es aber unter den Geschichtsschreibern auch Betsyaren gibt, das haben wir erst aus jenem New-Yorker Zeitungsblatt in Erfahrung gebracht.

Desterreich.

Pest. Aus Radworna wird folgendes mitgetheilt: Graf Andreas Renard, Herr der hiesigen, so wie auch mehrerer großen Herrschaften im übrigen Desterreich und Preussisch-Schlesien, geht dem Vernehmen nach mit der ernstlichen Absicht um, die Konzeßion zu erbitten, daß er von hier über Delatin, Mikuliczin, Jabloniza bis Körös-Mezö im Marmaroscher Komitat in Ungarn eine Privat-Eisenbahn erbauen dürfe. Von Körös-Mezö an, beginnen jene großartigen Flößungen pr. Theiß in die Donau, welche vermittelt gut gebauter Klauen schon seit Jahren bestehen; 1½ Meilen von hier besitzt Graf Renard im Orte Paginezna ein reichhaltiges Eisenbergwerk, das nach vorher gegangener Erweiterung schon allein den Bedarf zur Erbauung dieser Eisenbahn zu decken vermag, doch will der edelmüthige Besitzer auch die anderen nahen Eisenbesitzer an dem Unternehmen theilnehmen lassen. Erwägt man nun den Umstand, daß jährlich aus Galizien nach dem getreidearmen Marmaroscher Komitate bis 50,000 Koroz (ein Koroz = 2 n. österreich. Meßen) Getreides, vorzüglich Weizen, verführt werden, daß aber auch dort im weiteren Ungarn und so fort galizische Produkte immer erwünschten Absatz finden, daß Graf Renard hier selbst 19 □ Meilen der schönsten Urwaldungen besitzt, die vortreffliches Material zum Schiffbau, Häuserbau und für Tischler liefern, endlich daß obnehin über obbenannte Ortlichkeiten schon eine, wiewohl übel unterhaltene Straße führt, so läßt sich an der Rentabilität des vorgeschlagenen Unternehmens nicht im mindesten zweifeln.

* Das k. k. Unterrichtsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Justizministerium zur Komplettirung der juristischen Staatsprüfungs-Abtheilung in Pest den General-Prokurators-Stellvertreter Dr. Alois Alt, dann die Landes- und Gerichts-Advokaten Baltschazar Glischer, Mathias Kár und Albert Soltész zu Kommissions-Mitgliedern dieser Prüfungs-Abtheilung für das laufende Schuljahr 1851, zu ernennen befunden.

* Von der k. k. Urbarialkommission im Großwardeiner Regierungsdistrikte sind im Laufe des Monats April 81698 fl. 45 fr. an Urbarialvorschußen den Bezugsberechtigten angewiesen worden.

Wien, 9. Mai. Nach der „Presb. Ztg.“ soll Herr Wagener aus Berlin nach Wien berufen worden sein, um das Programm einer österreichischen „Kreuzzeitung“ zu entwerfen.

* In neuester Zeit hat das Spielen um Geld unter

Feuilleton.

Die Grisette.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Und nun wieder saßen sie Beide am Kamin, und wieder loderte die Flamme und knatterten die Funken. Aber ihr rother Schein fiel auf ein Paar fröhlichere Menschengesichter, die allen Kummer vergessen hatten und nur noch daran dachten, daß sie jung waren und sich li ben.

Der Schreibtisch stand im Dunkeln und kein Lampenstrahl fiel auf die schweinsledernen Quartanten und die dicken Kollegienhefte, die ihn bedeckten. Und auch das Bügelbrett lehnte ruhig daneben an der Wand, und die feinen Finger rasteten von der unermüthlichen Arbeit der Nadel und des Bügeleisens.

Der Nähtisch war an den Kamin gerückt, und auf ihm standen ein Glas und eine Overtasse, von denen die letztere zugleich als Trinkglas und Schöpfgeräth diente. Am Feuer aber stand der schwarze Eisentopf, in welchem Amélie sonst die Abendsuppe bereitete, mit heißem Punsch gefüllt, und spendete herrlichen Duft durch das kleine Zimmer. Auch ein „Caporal“ war nicht vergessen. Denn Amélie hatte längst bemerkt, daß ihr sparsamer Geliebter auch nicht einmal seine Cigarette mehr rauchte, und darum hatte sie ihr Fest mit dieser Gabe gekrönt. Aber von all' den Cigaretten, die sie ihm mit geübter Hand gefertigt, hatte er heute nur eine entzündet, um sie bald wieder wegzulegen.

Die frischen Lippen des Mädchens, das ihm den Punsch kredenzte, waren einladender, als selbst der langentbehrete Caporal.

„Was soll ich noch weiter hinzusetzen!“

Dans un grenier qu'on est bien à vingt ans!

So ging das Leben wieder eine Zeit lang fort. Amélie hatte an jenem Abend die Unwahrheit gesagt. Nicht mit einem Extradocteur des Monsieur Pernalin, Offizier de la nationale, sondern mit dem Ertrage einer Extraarbeit von so und so viel Nachstunden hatte sie die Kosten ihrer Fête bestritten.

Auch ihre Prophezeiung besserer Tage wurde keine Wahrheit. Die kleine Wirthschaft dieser wilden Ehe gerieth immer mehr in's Enge. Der mont de piété, in der Rue de Paradis (ach! welch' eine entseßliche Ironie für die Armen, die dahin ihre letzte Habe tragen!) besaß längst Monsieur Francois' Uhr und Améliens zwei goldene Ringe. Es war nichts mehr zu versetzen übrig. Und obenein ereignete es sich eines schönen Tages, daß Monsieur Pernalin, Offizier de la nationale, der fleißigen Amélie die Arbeit aufgabte.

Monsieur Pernalin hatte Gefallen an der hübschen Grisette gefunden, und war über die Massen ericunt, als die Aeußerung desselben und die daran geknüpften Wünsche eine sehr entschiedene Abweisung erfuhren. Er brachte sehr bald das Warum heraus, und fand es nun ganz in der Ordnung, das „Warum“ dadurch zu beseitigen, daß er versuchte, die kleine Spribigkeit durch Hunger zahn zu machen. Aber Amélie verlor den Muth nicht. Sie verschwieg ihrem Francois den Grund, weshalb sie nicht mehr für das Magazin der Rue Vivienne arbeitete, und suchte den Ausfall ihrer Einnahme anderweitig zu ersetzen.

„Sie waren im Hippodrom in der Nähe des Arc de l'Étoile?“ unterbrach der Erzähler, zu uns gewendet, seine Geschichte.

Wir bejahten Beide.

„Nun dann haben Sie,“ fuhr er fort, „auch wohl einmal den großen Prachtaufzug des char du printemps gesehen, auf welchem die Göttin des Frühlings, umgeben von einem Duzend Genien und Nymphen, welche in leichtem Tricot in fast paradisischer Nacktheit, mit nur einem Fuße auf einem unsichtbaren Haltpunkte ruhend, oder in schwebender Stellung hoch über dem Wagen, auf schwanken Eisenstäbe gebunden, die Göttin umgeben, bedarf der Unternehmer dieser Schauspiele der schönsten Mädchen, weil eben die Schönheit und Jugend zu den Hauptanlockungsmitteln solcher Schausstellung gehören. Arm müssen sie auch sein, denn sonst geben sie sich nicht leicht dazu her, für wenig Geld ihre gesunden Glieder auf's Spiel zu setzen. Denn es ist ein halbrecherisches Stück Arbeit, so auf ein Stück Eisen oder Stahl gebunden, unter den heftigsten Stößen, welche die schütternde Bewegung des ungesugten Naderkastens hervorbringt, mit lächelndem Gesicht eine Viertelstunde lang Folterqualen zu ertragen. Und dazu ist die Bezahlung zu gering. Amélie hätte durch eine gewisse Gefügigkeit gegen Monsieur Pernalin, leicht das Zehnfache von dem erhalten können, was sie jetzt von dem Unternehmer des Hippodroms für die beschriebenen Kunstleistungen empfing. Aber sie zog es vor, ihrem Francois tren zu bleiben. Und doch war sie nur eine Grisette, ein „Kind des gemeinsten Volkes“, wie sich neulich ein Polizeiergeant ausdrückte, als ich ihn fragte, warum die hohe Polizei diese halbrechenden Künste bulde. Und doch wußte sie, daß Francois sie niemals heirathen werde devant Monsieur le maire, obgleich sie sich in glücklichen Stunden mitunter eine solche Zukunft ausmalte. Aber es blieb eben keine andere Auskunft über, um Geld zu verdienen. Die Magazine, an die sie sich um Arbeit gewen-

den Handwerksgehilfen viel Boden gewonnen. Die k. k. Stadthauptmannschaft sah sich demnach veranlaßt, die diesfalls bestehenden Gesetze zu republiciren, durch welche das Karten- und Regenspiel an öffentlichen Orten um Geldbeiträge streng verboten und nur gestattet ist, um die s. g. Zechen zu spielen. Die Sicherheitswachen sind beauftragt, darüber zu wachen, daß diese Anordnungen streng eingehalten werden.

* Zur Reorganisation der hiesigen k. k. Hofbibliothek hat das Ministerium des kaiserl. Hauses eine Kommission unter dem Vorsteher des Herr H. M. Freiherrn von Hefz gebildet, zu welcher auch der Slavist Herr Schafarik aus Prag beigezogen worden ist.

* Die Reise Sr. Majestät des Kaisers vorerst nach Warschau zur Begrüßung des Kaisers von Rußland und von dort nach der ausgedehnten Provinz Galizien ist auf die nächste Zeit unwiderruflich festgesetzt. Es heißt, das Fürst Schwarzenberg Sr. Majestät auf dieser Reise begleiten wird.

* Man spricht von den Reisen dreier Minister. Der Handelsminister v. Bruck soll nach London gehen, der Minister des Innern, Dr. Bach, einen Ausflug in das Innere des Landes machen, und der Minister des auswärtigen Fürst Schwarzenberg nach Dresden zur Schließung der als resultatlos sich herausstellenden Unterhandlungen eilen wollen. In jede dieser drei Reisen knüpfen sich wichtige Momente.

* Der älteste Sohn des Kurfürsten von Hessen, Graf Wilhelm von Schaumburg, ist in Begleitung seines ehemaligen Erziehers hier angekommen. Derselbe tritt in kaiserl. österreichische Militärdienste.

* Die im österr. Sinne erfolgte Antwort der Pforte in Betreff der Internirten von Riutahia ist bereits hier eingetroffen.

* Der Herr Minister ohne Portefeuille Baron Kulmer soll zum Vice-Präsidenten des Reichsrathes designirt sein.

* Heute reist der Gouverneur von Siebenbürgen, Fürst Karl Schwarzenberg, nach Hermannstadt, begibt sich jedoch bald darauf zurück in die böhmischen Bäder.

* Der türkische Legationssekretär, Ali Nize Effendi, ist vorgestern mit Depeschen, die Internirung der Flüchtlinge betreffend, nach Konstantinopel abgereist.

* So viel man vernimmt, soll die sich in Umlauf befindende Geldpapiermenge nicht vermindert, sondern nur die Metallmünze vermehrt werden.

Prag. Der bisherige außerordentliche Professor der hebräischen Sprache und Literatur, Hr. Dr. Wolfg. Wessely, (ein Israelite) ist zum außerordentlichen Professor des Strafrechts und Strafverfahrens an der hiesigen Universität ernannt worden, jedoch mit der Verpflichtung, auch an der philosophischen Fakultät Vorträge über hebräische Sprache und Literatur zu halten.

* Die Errichtung einer k. Börse hier soll bereits genehmigt sein.

Deutschland.

** Die „E. Z. C.“ schreibt: Man behauptet von verlässlicher Seite, daß die Frage des Gesamteintrittes Oesterreichs in Deutschland zwischen dem französischen und englischen Kabinete einen lebhaften Notenwechsel in neuester Zeit hervorgerufen habe, dessen Resultat das erfreulichste ist, so daß Fürst von Schwarzenberg nunmehr weder direkte noch indirekte Einsprüche zu erwarten hat, wenn die fragliche Einverleibung des österreichischen Gebietes beim Bunde beantragt wird.

** Die Berliner „E. Z.“ will erfahren haben, daß in Dresden „bestimmte formulierte Vorschläge über das Vereinswesen und die Presse“ zur definitiven Beschlußnahme vorliegen. Die „E. Z.“ dagegen kann sich nicht vorstellen, daß man namentlich von preussischer Seite in Dresden durch definitive Beschlüssen sich binden und den nochmaligen gründlichen Erwägungen des Bundestages vorgreifen sollte.

** Wie aus Kiel berichtet wird, schreibt die „Sp. Ztg.“ sind kürzlich gemessene Instruktionen aus Wien eingetroffen, wonach der österreichische Bundeskommissär angewiesen wird, zwar allenfalls den dänischen Maßregeln gegen Personen in den Herzogthümern beizutreten, falls die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des Regierungs-Prinzips es erfordere: allein in Betreff der Landesgrenzen Holsteins und der Nothwendigkeit, die nahen Verschanzungen im Schleswigschen abzutragen, lauten die Wiener Informationen auf unbedingten Widerstand gegen die Kopenhagener Forderungen und Beschlüsse.

Berlin, 12. Mai. Manteuffel reist am 14. nach Dresden und wird am 17. zurück erwartet, die Warschauer-Reise soll dann am 18. stattfinden. Man versichert, daß der Finanzminister Rabe, der im November v. J. seine Entlassung aus Gesundheits-Rücksichten erbeten hatte, sich aber bis zum Sessions-Schlusse zu bleiben bereit erklärte, jetzt seine Entlassung verlangt habe.

Stuttgart, 7. Mai. Die heutige Sitzung der II. Kammer wurde auf eine unerwartete Weise begonnen. Prälat v. Kapff stellte nämlich den Antrag, daß nach dem Beispiele Englands und Nordamerikas jede Sitzung mit einem von einem der anwesenden Geistlichen beider Konfessionen gesprochenen Gebete eröffnet werde und jedenfalls heute ohne vorherige Diskussion ein solches Gebet gesprochen werden solle, „damit so die Kammer nicht bloß passiv, sondern auch aktiv zu ihrer Eröffnung mitwirke.“ Bei der Verhandlung über den Antrag selbst sprachen namentlich Prälat v. Gerold, Domkapitular v. Dehler und Prokurator Nestle dafür, die Abg. A. Seeger und Mohl dagegen. Abg. Seeger erklärte, er halte es nicht für passend, die Kammer in ein Bethaus zu verwandeln. Abg. Mohl sagt, er besitze nicht weniger Pietät, aber keinen Geschmack für frömmelische Formeln. Wir sitzen hier in Folge einer tiefen Verletzung des Rechts. Mit allem Dem, was die Regierung gethan hat, hat die Religion nichts zu schaffen. Er sei dagegen, daß man in unserer Zeit um so mehr frömmelische Formen einführe, je mehr das Recht verletzt werde. Dessenungeachtet wird der Antrag mit 48 gegen 32 Stimmen angenommen (für alle Sitzungen) und sofort von dem Antragsteller, Prälat v. Kapff, ein Gebet gesprochen. — Hierauf beginnt die weltliche Verhandlung mit einer Erklärung von 17 Abgeordneten der Linken, daß sie die Aufhebung des Gesetzes vom 1. Juli 1849 und die Einberufung der gegenwärtigen Ständeversammlung nach dem Wahlgesez von 1819 nicht für gesetzlich berechtigt erkennen und nur aus Rücksicht auf die Möglichkeit, etwas wirken zu können, an derselben sich beteiligen. Daran reiht sich ein Bericht des Präsidenten des von der aufgelösten Landesversammlung gewählten Ausschusses, Schoder, über die bekannte weitere Thätigkeit und Schicksale dieses Ausschusses. Der Redner verweist das Urtheil der Kammer auf die mit nächstem im Druck erscheinenden bezüglichen Aktenstücke.

** 8. Mai. Die heutige dritte Sitzung der Abgeordneten-Kammer war wegen des ebenso merkwürdigen als unerwarteten Resultates der Präsidentenwahl interessant.

Die drei Märzminister Römer, Duvernoy und Goppelt waren die Männer, die aus langen und theilweise vergeblichen Abstimmungen aus der Wahl als die drei Sr. Majestät dem König zur Ernennung eines derselben hervorgingen. Römer erhielt bei wiederholter Abstimmung die meisten Stimmen, 63, und es ist daher zu vermuthen, daß derselbe vom Könige zum Präsidenten ernannt werden wird.

Frankfurt, 12. Mai. Die preussische Bundestags-gesandtschaft ist gestern Abends hier eingetroffen. Dr. v. Radowiz befindet sich hier, auf der Reise nach Karlsruhe. Auch Graf Leiningen ist anwesend.

Kassel, 6. Mai. Gegenwärtig handelt es sich darum, ob ein Landtag nach einem oktroyirten neuen Wahlgesetze oder nach den Bestimmungen der Verf.-Urkunde vor 1848 einberufen werden soll. Der Kurfürst, dessen Lieblingsidee schon nach dem Tode seines Vaters 1847 die Einführung des Zweikammersystems war, indem er die erste Kammer sich als eine von ihm persönlich abhängige Korporation vorstellt, ist für Erlass eines neuen, muthmaßlich provisorischen Wahlgesetzes, Hassenflug für Wiederherstellung einer Kammer nach der Weise vor 1848.

Kiel, 6. Mai. In Schleswig müssen die dänischen Offiziere bei Strafe von den Landeseinwohnern begrüßt werden.

Schweiz.

Basel, 6. Mai. Das Resultat der am Sonntag stattgefundenen Integralerneuerung des großen Rathes von St. Gallen ist entschieden zu Gunsten der Liberalen ausgefallen, an deren Sieg früher vielfach gezweifelt wurde. Die größeren Wahlbezirke haben den Ausschlag gegeben. So gingen im Oberrheinthal sämtliche 14 Kandidaten dieser Partei durch.

** Die Werbungen für Neapel werden besonders in der östlichen Schweiz mit solchem Erfolg betrieben, daß bis zu Ende dieses Jahres gegen 10,000 Schweizer in neapolitanischen Diensten stehen werden.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Der „Messenger de l'Assemblée“, ein Blatt, das, wie bekannt, nicht zu den Säulen des Ministeriums zählt, erwähnt die Instruktionen, welche die Departementsvorsteher vom Minister des Innern erhalten haben. Die Präfekte sollen nach diesen Instruktionen die Petitionen um Verfassungsrevision fördern, dann später die Municipal- und Departementalräthe dahin bringen, daß sie um die Präsidentschaftsverlängerung petitioniren. — Der vor einigen Tagen erwähnte Zwiespalt unter den Legitimisten nimmt allmählig einen crüsteren Charakter an. Uebermorgen hält der Verein der Rue de Rivoli eine Sitzung, man glaubt, daß es da zum offenen Bruche kommen werde, Berryer und mit ihm Vatimesnil ist nämlich geneigt, für die Verfassungsrevision zu stimmen, General Saint-Pris hingegen wird im Verein mit Barthélemy und Laboullie sich diesem Ansinne widersetzen. — Die gestrige Behauptung der „Presse“ von einem Einverständnis zwischen Changarnier und Cavagnac in den Junitagen wird von dem damaligen Cividirektor Algeriens, Lacroix, in Abrede gestellt. Eine in Algier kundgemachte telegraphische Depesche, auf welche Girardin seine Behauptung vornehmlich stützte, rührt eigentlich von Lacroix und nicht von Changarnier her, so daß Girardin's lustige Hypothese in Nichts zusammenfällt.

det, waren besetzt. Amélie mußte froh sein, von Herrn Poitevin im Hippodrom für seine Darstellungen engagirt zu werden. Ihre einzige Sorge war, daß François es erfahre. Aber Paris ist groß, und während ihr Geliebter sie in irgend einem Magazin nähend und stückend glaubte, schwebte sie in Todesangst für ein Paar Franken, als Engel und Genius durch den Hippodrom.

So kam die Zeit des Examen heran, mit ihr neue Noth und Verlegenheit. François bedurfte Geld zu gewissen Ausgaben, die von solchem Examen unzertrennlich waren. Es war nur eine geringe Summe. Mancher junger Dandy verzehrte sie zum Frühstück im Palais royal. Aber sie war unerschwinglich für François und seine Amélie. — Zwar hatte die Leptere insgeheim, seitdem sie von Herrn Poitevin im Hippodrom engagirt war — ein Umstand, der für François fortwährend ein Geheimniß blieb — eine kleine Anzahl von Frankenstücken für jenen gefürchteten und doch ersehnten Moment zurückgelegt.

Aber die Summe reichte nicht aus. Es fehlte ein ganzer Napoleon, um sie voll zu machen. François schrieb nach Hause, an die Tante, er bat, er beschwor.

Vergebens. Die Verzweiflung war auf dem Gipfel, als am Morgen vor dem letzten Termine Amélie freudestrahlend zu ihrem François in's Zimmer trat, und ihm den goldenen Napoleon auf seinen Arbeitstisch legte. Der freudig Erstaunte wollte wissen, wie sie es angefangen, das Geld aufzutreiben. Aber alle seine Bitten waren vergebens.

„Das ist mein Geheimniß, mein Freund,“ lachte sie, die kleinen Hände vor Freude zusammenschlagend; „mein Geheimniß, bis — morgen nach dem Examen. Dann sollst Du Alles erfahren.“

Zugleich erzählte sie, daß es ihr gelungen sei, in einem neu errichteten Magazin Arbeit zu bekommen, und daß François sie heute Abend später als gewöhnlich erwarten solle, da eine wichtige Arbeitsbestellung, die Ausstattung einer jungen Gräfin, sie vielleicht bis tief in die Nacht im Magazin zurückhalten werde. Sie richtete ihm das spärliche Mittagmahl zu, und nahm dann Abschied, um in's Magazin zu gehen. Kam es ihm nur so vor, oder zitterte wirklich ihre Stimme, und feuchteten sich ihre Augen, als sie ihm Adieu! zurief, und nachdem sie ihm einen langen Kuß auf seine Lippen gedrückt, noch in der Thüre ihm eine letzte Kußhand zuwarf? Ihm war, als habe er sie nie so bewegt gesehen.

Es war ein wundervoller Frühlingsabend. Die Sonne neigte sich zum Untergange. François hatte den ganzen Tag hinter seinen Büchern verlesen, als ein Freund, der morgen mit ihm zugleich das Examen zu machen hatte, zu ihm in's Zimmer trat, und einen Spaziergang nach den Champs Elysées vorschlug.

François sprang auf und folgte ihm. Sie wanderten über den Pont des Arts dem Konfordienplaz zu. Die Abendsonne hing über dem Arc de l'Etoile, und vergoldete mit ihrem Zauberkichte das schönste Panorama der Welt, das sich von der Brücke de la Concorde dem Auge des Beschauers darbietet.

Brücke und Plaz waren in einer selbst für Paris ungewöhnlichen Menge mit Spaziergängern gefüllt. Zahlreiche Gruppen richteten unverwandt ihre Blicke gegen den Arc de l'Etoile hin, und ein Paar große Fernrohre auf drehbaren Gestellen ruhend, waren gleichfalls gegen diese

Richtung hingewendet, ohne daß jedoch bis jetzt einer der Umstehenden Lust gezeigt hätte, sich ihrer zu bedienen.

„Was gibt es hier?“ fragte François Begleiter einen Invaliden, der als Inhaber eines solchen Fernrohrs neben demselben stand.

„Sie wissen nicht? Oh, es gibt etwas Prachtvolles zu sehen. Heute ist große Vorstellung im Hippodrom, und am Schlusse wird Madame Poitevin mit dem Ballon aufsteigen.“

„Nun das ist schon öfter dagewesen!“ — bemerkte der Andere.

„Verzeihen Sie, nein. Es ist Etwas ganz Neues. — Madame Poitevin wird aufsteigen als Göttin des Frühlings, in einem Wagen liegend, und mit ihr zwei junge Damen, Genien, welche neben dem Wagen zu beiden Seiten in der freien Luft schweben. Der Moment wird gleich da sein. Belieben Sie mein Fernrohr? Für zwei Sous steht es zu Diensten!“

In diesem Augenblicke ließ sich ein lauter Ausruf des Staunens in der versammelten Menge vernehmen. Denn kaum hatte der Invalide ausgerebet, so schwebte schon über den Bäumen der Elysäischen Felder der ungeheure Ballon in die Höhe.

Und richtig! in dem schwanken Gondellorbe ruhte, nachlässig hingestreckt, die Göttin des Frühlings, und zwei Genien, Palmenzweige in den Händen, schwebten gegen die ruhende Gestalt hingeneigt, ohne einen sichtbaren Halt ihrer Leiber, zu beiden Seiten der Gondel in freier Luft. Es war ein wahrhaft entzückender Anblick.

(Schluß folgt.)

vernoy und Goppell und theilweise verabschiedet als die drei Mitglieder eines derselben wiederholter Abstimmung und es ist daher zu erwarten zum Präsidenten

Die drei Personen, welche am Fastnachtstage in einer Schenke zu Lille den Präsidenten der Republik in effigie aufhängen, sind von der Jury freigesprochen worden.

7. Mai. Der Repräsentant Pradié hat zu einem Antrag über Verantwortlichkeit des Präsidenten und der Minister noch den Zusatz gemacht, daß direkte oder indirekte Mitschuld oder Begünstigung eines verfassungswidrigen Präsidentschaftskandidaten, als Hochverrath betrachtet werden solle.

10. Mai. Die Journale behandeln in einer parlamentarischen Versammlung die Revisionsfrage. In der Legislative wird die Westeisenbahndebatte fortgesetzt. Fallour ist in Paris angekommen und wohnt der Sitzung der Nationalversammlung bei.

Großbritannien.

London, 7. Mai. Noch hat das Ministerium die eine Niederlage kaum verschmerzt, und schon wurde es wieder von einem empfindlichen Schlage getroffen. Lord Raas proponirte gestern im Unterhause eine Modifikation der Brandweinsteuer in Irland und Schottland, da die gegenwärtige Art ihrer Einhebung mit großen Verationen für den Gewerbsmann verbunden sei. Der Antrag war schon in zwei Sessionen eingebracht, und das letzte Mal mit der Majorität von nur einer Stimme verworfen worden. Das Ministerium erklärte sich gegen den Antrag, dennoch waren 159 Stimmen für, und eben so viele gegen die Motion. In solchen Fällen ist es gebräuchlich, daß der Sprecher seine Stimme zu Gunsten der Motion abgibt, und diese war somit angenommen. Das Cabinet hat demnach bereits die vierte Niederlage in der heutigen Session erlitten. Mr. Roebuck, derselbe, welcher im vorigen Jahre den bekannten Antrag zu Gunsten der Palmerston'schen Politik eingebracht, fragte hierauf den Premier, ob er es für weise und politisch halte, noch ferner am Ruder zu bleiben. Wenn die Kammer so blind sei, unpopuläre Minister noch länger zu dulden, so sei sie dafür verantwortlich, der edle Lord (Russell) aber sollte nicht länger mehr seinen Namen hergeben. Lord J. Russell erwiderte, daß er den ihm gegebenen Rath achtungsvoll ablehnen müsse, das Ministerium habe eine drückende Pflicht zu erfüllen, denn seine Demission würde unglückliche Folgen nach sich ziehen. Es werde daher auch einerseits nicht dulden, daß die Würde des Gouvernements kompromittirt werde, andererseits werde es sich aber auch nicht durch allzu große Empfindlichkeit hinreißen lassen, plötzlich von seinem Posten abzutreten.

9. Mai. Urquhart bringt heute in der Titelbill ein direktes Misstrauensvotum gegen das Ministerium ein. Nach einer weiteren telegraphischen Mittheilung vom 10. d. wurde Urquhart's Misstrauensvotum mit 280 gegen 201 Stimmen verworfen.

Italien.

Turin, 8. Mai. Bianchi Giovini, Redakteur der „Opinione“, ist wegen eines Artikels über die Kirchenrechte zu 15 Tagen Kerker und 300 Fr. Geldbuße, der Gerant jenes Blattes, Lombardo, zu sechs Tagen Kerker und 200 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Beiden wurde die Appellation gegen das Urtheil freigestellt.

Spanien.

Madrid. Das Gerücht, daß die Königin sich in geeigneten Umständen befinde, scheint sich zu bestätigen.

Graf Thomar ist am 2. d. Mts. in Cadix eingetroffen. Er soll zum außerordentlichen Gesandten in Madrid ernannt sein.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 13. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 95¹⁰/₁₆; 4¹/₂%: 83¹⁰/₁₆; — Loose v. J. 1839: 295¹⁰/₁₆; Bank-Aktien: 1194; — Nordb.-Akt.: 1286¹/₄; Augsb. 128; London 12.30; — Gold-Agio: 30¹/₂.

(Kundmachung.) In Folge der mit 15. Mai l. J. eintretenden Abänderung im Verkehr der Bahnzüge zwischen Pest und Wien werden in Absicht auf die mit diesen Bahnzügen zu befördernden Posten folgende Bestimmungen in Wirksamkeit treten:

a) Zu den täglich 7 Uhr 15 Minuten Früh von hier nach Wien abgehenden Tagzügen:

1) Schluß der Aufgabe bei dem hiesigen k. k. Postamt für rekommandirte Briefe um 9 Uhr Abends, für gewöhnliche Briefe um 6¹/₂ Uhr Früh, für Fahrpostsendungen um 7 Uhr Abends;

2) beim k. k. Postamt Ofen, Wasserstadt für rekommandirte Briefe um 7 Uhr Abends, für gewöhnliche Briefe um 6 Uhr Früh, für Fahrpostsendungen um 7 Uhr Abends;

3) beim k. k. Postamt Ofen, Festung für rekommandirte Briefe um 7 Uhr Abends, und für gewöhnliche Briefe um 6 Uhr Früh.

b) Zu den von hier täglich Nachmittags um 3 Uhr 30 Minuten nach Wien abgehenden Nachtzügen:

1) beim hiesigen k. k. Postamt: Schluß der Aufgabe für rekommandirte Briefe um 2 Uhr 30 Minuten, für die übrigen Briefe um 3 Uhr, für Fahrpostsendungen bis 2 Uhr Nachmittags;

2) beim k. k. Postamt Ofen, Wasserstadt für rekommandirte Briefe um 2 Uhr, für gewöhnliche Briefe um 2 Uhr 15 Minuten, für Fahrpostsendungen um 2 Uhr Nachmittags;

3) beim k. k. Postamt Ofen, Festung für alle Briefe um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Die mit den Wiener Nachtzügen um 8 Uhr Früh hier anlangenden Briefe werden um 9¹/₂ Uhr bei dem hiesigen k. k. Postamt, und um 10 Uhr bei den beiden k. k. Postämtern in Ofen ausgegeben oder bestellt werden.

Die mit dem Wiener Tagzug um 6 Uhr Abends hier eintreffenden poste restante und Fachbriefe dann Zeitungen, werden bei dem hiesigen Postamt an demselben Abend bis 9 Uhr ausgegeben.

Die Bestellung der mit diesem Train angelangten Briefe durch die Briefträger erfolgt sowohl in Pest als in Ofen am nächsten Tag Früh 8 Uhr.

Bei der hiesigen Bahnhofpost-Expedition werden rekommandirte Briefe bis 30 Minuten, gewöhnliche Briefe bis 15 Minuten vor Abgang des betreffenden Bahnzuges aufgenommen, und sofort an ihre Bestimmung befördert. — Pest, den 12. Mai 1851. Von der k. k. Post-Direktion.

Von morgen ab werden auf der Eisenbahn zwischen hier und Wien täglich zwei Züge verkehren, und zwar Morgens (Personenzug) um 7¹/₄, welcher Zug Abends um 6¹/₂ Uhr in Wien anlangt, und ein gemischter Zug, der Nachmittags um halb 4 Uhr abgeht und gegen 6 Uhr Früh in Wien anlangt. In Wien geht der Personenzug wie bisher um 7 Uhr Früh ab, der gemischte um halb 7 Uhr Abends, und kommt gegen 8 Uhr Morgens hier an.

Ein neuer Roman von N. Baron Jóska wird nächstens die Presse verlassen. Bei Jasper, Hügel und Manx in Wien werden (in ungarischer Sprache) verlegt: Eine Flugschrift von Somfich; „Tagebuch aus der Türkei“ von Gabr. Egressy und Volkserzählungen von Ger. Bass.

Gestern war mittelst öffentlicher Plakate der Verlust eines mit mehreren Obligationen, namhaften Geldbeträgen, Prätiosten und Dokumenten gefüllten Portefeuilles angekündigt. Die Brieftasche ist sammt dem vollständigen Inhalte heute von dem redlichen Finder dem Besitzer — einem Juwelier — zurückgestellt worden.

Ein im Dienste eines hiesigen Großfuhrmannes stehender Fuhrmann (dessen Name noch nicht ermittelt ist) fiel gestern, als er von Bórossvár nach Altosof fuhr, in ziemlich benebeltem Zustande vom Wagen, der über ihn fuhr. Er wurde tod auf den Wagen gelegt und nach Altosof gebracht, wo die Obduktion so wie die nähere Untersuchung eingeleitet wird.

Die Anzahl der hiesigen Buchdruckereien wird um eine vermehrt werden, da Hr. E. Müller die Bewilligung zur Errichtung einer solchen so eben erhalten hat.

Unser Landsmann, der ehemalige Prof. Válasz, welcher mit allerh. Erlaubniß mit seiner Familie nach Amerika ausgewandert, ist vor einigen Tagen von Bremen, wo er sich kurze Zeit aufhielt, nach den vereinigten Staaten abgegangen. Er gedenkt im südlichen Amerika (im Kostarika) wo noch wenige Kolonisten sind, sich anzusiedeln, in einer eben so fruchtbaren als gesunden Gegend.

In Ofen (auf dem Marienplaz) lautet eine Gassenbenennung: „kó tarakó udoza“. Wäre die deutsche Uebersetzung „Steinweggasse“ nicht darunter gesetzt, kein Mensch würde errathen, was die Ueberschrift zu bedeuten habe.

Morgen kommt im Nationaltheater die Oper: „Nabucodonozor“ zur Aufführung, in welcher Hr. Erdélyi die Fenena, Hr. Moos den Zacharias singen wird.

Die gestrige Aufführung des „Propheten“ auf der Nationalbühne gehörte zu den gelungenen. Fräul. Zanda, von früherer Bekommenheit frei, führte den Part der Fides in sehr verdienstlicher Weise durch, was durch häufige Beifallsbezeugungen anerkannt wurde. Hr. Stéger, wieder im vollen Besitze seiner kräftigen Stimme, so wie Hr. Kaiser-Ernst, vortrefflich disponirt, erwarben sich an vielen Stellen stürmischen Applaus.

Die hiesige deutsche Bühne wird um ein verdienstvolles, vielverwendbares Mitglied, das seit fünfzehn Jahren die Kunst und Achtung des Publikums sich ungeschmälert zu erhalten wußte, ärmer werden. Hr. Dietrich hat nämlich gestern zum letztenmale Thaliens Hallen als Priester betreten, da er aus denselben scheidet und ein gut frequentirtes Kaffeehaus in der Königszasse in Pacht genommen hat. Wir glauben daß die Kunst seiner zahlreichen Freunde ihm auch auf dieser Carrière sonntig bleiben werde.

Johann Freiherr v. Derecsényi befindet sich seit einigen Tagen in Pest, um die ungarische Ausgabe sei-

nes neuesten Werkes „Grundzüge meines Systemes der Erziehung“ das im deutschen Texte (Wien, Kaulfuß Witwe, Prandel et Komp.) so eben erschienen ist, persönlich einzuleiten.

Hr. Nisley soll sein Mississipi-Panorama, das er gegenwärtig im Wiener Karls-theater producirt, nächstens im deutschen Theater hier zeigen.

Der Herr Präses des Oberlandesgerichtes hat sein Bureau in dem Gebäude der frühern Septemvortafel, wohin das Gericht zu Ende dieses Monates übersiedeln wird, bereits bezogen.

Nach einer Erläuterung hat die allerh. Verordnung, durch welche die Verwendung von Militärpersonen als Statisten auf dem Theater untersagt wurde, bei Militär-Musikbänden keine Anwendung zu finden, und können sich solche wieder wie früher an öffentlichen Drzen und in Theater-Orchester produciren.

Die „Presb. Zig.“ schreibt: Seit einigen Tagen durchziehen viele aus Italien zurückgekehrte Infanteristen, die ihre Kapitulationszeit beendigt haben, die Straßen unserer Stadt. Es sind größtentheils Ungarn, und darunter wieder die meisten ihre Brust mit 2—3 Verdienstdekorationen bedeckt, ein Beweis, wie heldenmüthig und tapfer die braven Krieger sich auf den Schlachtfeldern des heißen Südens benommen haben müssen.

Der ehemalige Honvédoffizier, Graf Maximilian B., welcher in Hamburg verhaftet wurde, aber in Kassel entwich, war als Gemeiner in das ungarische Regiment Schwarzenberg assentirt worden, und hatte in Holstein Gelegenheit gefunden nach England zu desertiren. Dort war ihm sein Diener mit Entwendung einer Summe Geldes und vielen Kostbarkeiten entflohen und Graf B. bezug die Unvorsichtigkeit, denselben nach Deutschland zu verfolgen. Er wurde in Hamburg verhaftet, um nach seiner Heimath transportirt zu werden.

In Brody wurden dieser Tage alle Bäcker eingezogen, weil sie sich gewiegert hatten, das Brod in dem von der Behörde limitirten Gewichte auszubacken.

Die Gattin eines Geflügelhändlers in Venedig, die ihren Mann fälschlich denunzirt hatte, wurde von Se. Excell. dem Gen. der K. Gorkowski zu 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Der Arrangeur der lebenden Bilder, Professor Keller ist nebst seiner Gesellschaft in Konstantinopel angekommen.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Szokó év.“ Vígjáték 3 felv. Bukstonetól. — Deutsches Theater: „Capulets und Montagues.“ Oper in 4 Aufzügen nach dem Italienisch. von Ott. Wulst von Bellini.

Miscellen.

Das Lustspiel des englischen Dichters Bulwer, welches zum Besten des Schriftsteller-Asyl-Vereinsfonds zum ersten Male in Devonshire-Hause zu London aufgeführt werden soll, heißt: „Wir sind nicht so schlecht als wir scheinen.“ Die Aufführung wird in Gegenwart der Königin und des Prinzen Albert stattfinden; unter den Dilettanten nennt der Theaterzettel auch den Dichter Dickens. Ein Entréebillet kostet 5 Guineen (50 fl. Conv.-Münze.)

Am 3. dieses Monats ist in der Gegend von Sondrio, in der Lombarde, so viel Schnee gefallen, daß dadurch die Kommunikation über den Splungen gänzlich unterbrochen war.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Se. Exc. Graf Job. Keglevich, k. geb. Rath, von Wien. — Se. Exc. Graf Witenburg, k. geb. Rath, von Prag. — Hr. Graf Ebn, k. Rittmeister, und Hr. Graf Ottokar Witenburg, k. k. Oberleuten., von Prag. — Hr. v. Rumpelt, k. Obristleuten., von Wien. — Hr. Franz Eder, k. Rittmeister, aus Wäbren. — Hr. Ob. L. Fleischmann, Consul, aus Amerika. — Frau Baronin Prandau, Gutsbesitzerin, aus Slavonien. — Hr. A. Segegy, Gutsbesitzer. — Hr. W. Sircs, Güter-Präses. — Hr. Emil Bartelemey, Negoziant, von Reg. — Hr. Gust. Beiel, Kaufmann, von Stuttgart. — Hr. A. Gábor, Advokat, von Waizen. — Hr. Jos. Ebenhöb, k. Feldkriegskommiss. Adjunkt, von Wien. — Hr. A. Wigen-dorf, Kunstbändler, von Leipzig. — Hr. Giacomo Marolani, Kaufm., von Venedig. — Hr. Gabriel Brauner, von Gran. — Hr. Julius und Anton Kempner, Handlungs-Commis., aus Preußen. — Hr. Ferd. Goldschmid, Dr. Juris, von Frankfurt. — Hr. Julius Quertier, Privat., aus Amerika. — Hr. Duclous de Baranval, Proprietär, von Paris. — Hr. Ant. u. Job. Eder, Herrschafts-Beamte, aus Wäbren. — Hr. Job. Novak, k. Militär-Verpflegs-Adjunkt, von Wien.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Se. Exc. Hr. Job. Graf Nemes, k. geb. Rath und Gutsbesitzer, aus Siebenbürgen. — Hr. Baron Putson, k. Rittmeister, von Wien. — Hr. Baronin Lilien, Gutsbesitzerin, von Wien. — Hr. Baron Steuber, k. Lieuten. — Hr. v. Baper sammt Gemalin, Ober-Ingenieur. — Hr. Peter Karlik, Bürger, von Temesvár. — Hr. Israel Straß sammt Gattin, Handelsmann, aus der Walachei. — Hr. F. Willud, k. Militärarzt, von Wien.

Zum „P. latin.“ Hr. Alexander Zuber, von Stuhlweihenburg. — Hr. Chinetti, k. Lieutenant, aus Italien. — Hr. Daniel Puzdor, von Aita.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Christ. Baumann f. Frau, Hauseigenthümer, von Preßburg. — Hr. Ant. v. Woye,

General-Procurator, von Temesvár. — Hr. Alex. Meháros, Kaplan, von Comorn. — Hr. A. Kutasy, Domherr, von Raab. Hr. Emer. v. Tarkas, Domherr, von Stuhlweissenburg. — Hr. Ignaz Ravaß sammt Frau, Kastner, von Tacz. — Hr. Baron Job. v. Deresényi, k. Hofrath, von Tokay. — Hr. Sigm. v. Mihalto sammt Schwester, Landgerichts-Notär, von Stuhlweissenburg. — Hr. Ludw. Graf Perényi, k. Kämmerer, von Wien. — Hr. K. Seibel, k. Bergbeamter, aus Böhmen.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Joh. Strate, Revierförster, aus Baden. — Hr. Joh. Lohbaimer, Waldmeister, von Galbersdorf. — Hr. E. Eglinger und Hr. Joh. Pfeifer, Studierende, von Schemnis. — Hr. Ant. Stubeck, k. k. Finanzaufseher, von Nagy-Nöze. — Hr. Jos. Würfle, Apotheker, u. Hr. Carl Billst, Grundherr, von Palota. — Hr. Steph. Divoky, Geistlicher, von Walsen. — Hr. Lad. Becher, Beamter, von Urfeld. — Hr. Joh. Gottli, Grundherr, von Walsen. — Hr. Nikol. Peinosits, Kaufmann, von Belgrad. — Hr. Antonia Benyigky, Grundfrau, von Felegyház. — Hr. Theresia Bänhiby, Grundfrau, von Szegedin. — Hr. D. Rien, Regimentsarzt, von Basna. — Hr. Franz v. Schomody und Hr. V. Nagy, Grundherren, von Hont. — Hr. Joachim Hegl, Regim.-Caplan, von Basna. — Hr. Eduard Erler, Kaufmann, von Trieste. — Frau Antonia v. Bözzy, Grundfrau, von Kapuvár. — Hr. August v. Matay, Direktor, von Lugos.

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Joh. Grois, von Dotis. — Hr. Christoph Fischer, Kunstgärtner. — Hr. Anton Hörl, von Palota. — Hr. Joh. Mezei, k. Finanzbeamter. — Hr. Ant. Huber, Holzhändler, von Kintz.

Tage- und Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
14. Mai 1851	Bonifazius	Christian	2. Mai Athanasius
15. " "	Sophia	Sophia	3. " Timotheus
14. Mai 1842.	Erster Versuch eines Militärtransportes auf der Nordbahn.		

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 13. Mai 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	45	10	15	9	15
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—
Korn	7	—	6	30	6	—
Gerste	—	—	6	30	—	—
Hafers	6	—	5	30	5	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Hirsebrein	12	—	—	—	—	—
Kukuruz	6	45	6	45	—	—

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wiener Börsen-Course 12. Mai.

5% Metallique	95 1/4	F. Windischgrätz	21
4 1/2 %	83 1/2	Gr. Regleisch	9
Banckattien	1198	Waldstein-Lose	19 1/2
Loose v. 1839	118 1/2	Hamburg 2. M.	190 1/2
" " 1834	205	Frankf. a. M. 3 M.	128 1/2
Lloyd-Aktien	125	London 3 M.	12.36
D.-Dampfsch.-Akt.	95	Paris 2 M.	152 1/2
Nordbahn-Aktien	95	Kais. Dukaten	32 1/2
Wloggnitzer	96 1/4	Russ. Imperiale	10.15
F. Epterb. 40 fl. L.	75	Eisler	30 1/2

Sparcassen.

Wiener Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbaugasse Nr. 490, 1. Stock.

Öfner Sparkasse: Fischersstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Wasserstand der Donau am 14. Mai.

8 Schuh 5 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Die Niederlage
der k. k. hof- und landesprivilegirten
Gold-, Silber- und Alpaca-Fabrik
der Herren
Mayerhofer & Klinkosch
in Wien,

befindet sich für Ungarn einzig und allein bei Herrn **J. N. Swoboda**, bürgl. Uhrmacher Anfangs der Waiznergasse Nr. 670 „zum Saturnus“ in Pest.

Es wird allort ein vollständig assortirtes Lager dieser Fabrikserzeugnisse vorrätzig sein. Aufmerksam macht die Fabrik auf die Gegenstände, welche aus dem neuen Metalle Alpaca (Neu-Silber) erzeugt werden; dieses Metall ist wegen der Billigkeit und Dauerhaftigkeit für jeden Wirthschafts-, Hotels-, Kaffee- und Gasthausbesitzer vorzugsweise zu empfehlen.

Erzeugnisse dieser Fabrik sind folgende, als: Tafelaufsätze, Brod- und Obstkörbe, Kühlköpfe, Wasserträger, Tassen, Eßig- und Delaufsätze, Salzfässer, Pfeffer- und Zuckerkreuzer, Torten- und Fischschalen, Speisebestecke in allen Sorten, vollständig eingerichtete Speise- und Reiseshatullen von 1 bis 18 Personen, Girandol's, Tafel- und Toilette-, dann Toilette- und Galanteriegegenstände, überhaupt alle zu einem vollständigen Tafel-service gehörigen Piecen.

Bestellungen jeder Art werden angenommen und auf das pünktlichste effectuirt. Für billigt festgesetzte Preise wird garantirt.

Diamanten, altes Gold und Silber werden sowohl baar gekauft, als auch zum Kaufsche angenommen.

201—(1, 3)

In den Pester Buchhandlungen:
C. A. Hartleben, Herm. Geibel
und
Carl Edelmann
ist das nachfolgende, soeben erschienene Werk zu haben:
Grundzüge
meines
Systemes der Erziehung.
Johann Freiherr v. Deresényi.
8. — 568 Seiten. Preis 3 fl. CM.
Indem dieses Werk einen folgenschweren Hauptfehler der bisherigen Erziehungssysteme aufdeckt und die Nothwendigkeit eines neuen Erziehungssystemes beweiset, gibt es zugleich die Grundzüge desselben leicht faßlich an die Hand. In Bezug auf die körperliche Erziehung enthält das Werk eine pädagogische Medizin, wie sie noch kein Erziehungswerk enthielt.
Die zufällig etwas verspätete ungarische Ausgabe dieses Werkes erscheint in wenigen Tagen.
202—(1, 3)

(204) **Wilhelm Prager,** (1, 3)
Männerkleidermacher,
hat nun sein Gewölbe in der Großen Brückgasse, im neuerbauten Hotel „zur Königin von England,“ und empfiehlt sich seinen verehrten Kunden und Gönnern.

Strohutfabriks - Anzeige.
Florian Friedr. Brunner,
„zur Schweizer-Familie,“
Waiznergasse, Graf Nákó'schem Hause, 1. Stock,
empfiehlt einem hohen Adel, k. k. Militär und resp. Publikum seine neuesten
Damen- und Mädchen-Strohüte,
wie auch eine große Auswahl Venetianer
zu den billigsten Preise.
Durch das große Lager meiner Strohhutwaaren bin ich in die angenehme Lage versetzt, eine Niederlage zu Zombor (Bacser Comitatz) im eigenen Hause zu eröffnen; es werden dort, so wie in der Niederlage
Strohüte zum Putzen und Modernisiren
angenommen.
Da es mir gelungen ist, einen geschickten Appreieur der ersten Strohhut-Fabriken Wiens zu verschaffen, so werde ich eifrig bemüht sein, das theils durch meine andert-halb-jährige Abwesenheit Versäumte, durch meine Leute Vernachlässigte, dieses Jahr bestens einzuholen und gut zu machen.
Somit sehe ich einem geneigten zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll entgegen.
(189) (2, 3)

Auf Jakobi
sind mehrere Wohnungen, welche auch zu Fabriken geeignet und mit einem unterirdischen Lokale versehen sind, in der Königgasse Nr. 678 zu verlassen. Auch werden daselbst auf Verlangen Gewölber gemacht.
197—(2, 4)

(171) **Garantie** (11, 12)
für
schnelle, sichere und gründliche Heilung
aller Formen sowohl akuter als chronischer
sypilitischer (geheimer) Krankheiten,
nach homöopathischen Heilgrundsätzen.
Pest, innere Stadt, Dachgasse Nr. 219.
Ordnation: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.